Amts- und Anzeigeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts" und der humoristischen Beilage „Seifenblasen" in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

№ 225 Sonntag, den 27. September **1914.**

Holz-Versteigerung. Auersberger Staatsforstrevier.

Gasthaus „Stadt Leipzig" in Eibenstock

Montag, den 5. Oktober 1914, vormittags 1/2 10 Uhr

65,5 rm w. u. 1,5 rm h. **Brennscheite,** 388,5 rm w. **Brennknüppel,**
1 „ „ 8 „ „ **Zacken,** 351,5 rm w. u. 1 rm h. **Reste,**

nachmittags 1/2 2 Uhr

8933 w.	**Klötze**	7—15 cm stark,		2053 w.	**Klötze**	16—22 cm stark,	
919 „	„	23 u. m. „	„	16 bu.	„	16—29 „	„
140 „	**Baumpfähle**	5 u. 6 „	„	590 w.	**Reisstangen**	6 u. 7 „	„

6 rm w. **Nutzknüppel.** Einzelhölzer i. d. Abt. 1—74.

Kgl. Forstrevierverwaltung Auersberg. Kgl. Forstrentamt Eibenstock.

Verdun vor dem Fall.

Der rechte Flügel im Kampf.

Serbiens Niederlage.

Daß wir voller Zuversicht auch der weiteren Tätigkeit der Armeen im Westen und Osten entgegensehen dürfen, haben wir im Verlaufe der letzten beiden Wochen, die uns wohl ständig Kämpfe, aber keine größeren Erfolge beschert, zu verschiedenen Malen betont. Heute liegt der Beweis in unseren Händen, daß damit nichts zu Kühnes behauptet war; denn der Draht kündet wiederum einmal einen Erfolg an, der erwarten läßt, daß die starke Feste Verdun bald fallen wird; eins ihrer Sperrforts ist schon in unseren Händen:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. September, abends. Der Fortgang der Operationen hat auf unserem äußersten rechten Flügel zu neuen Kämpfen geführt, in denen eine Entscheidung bisher nicht gefallen ist. In der Mitte der Schlachtfront ist heute, abgesehen von einigen Vorstößen beider Parteien, nichts geschehen. Als erstes der Sperrforts südlich Verdun ist heute Camp des Romaines bei St. Mihiel gefallen. Das bayrische Regiment von der Tann hat auf dem Fort die deutsche Fahne gehißt. Unsere Truppen haben dort die Maas überschritten. — Im Uebrigen weder im Westen noch im Osten irgendwelche Veränderungen. (W. T. B.)

Bekanntlich befolgen die Deutschen bei der Einnahme von Festungen eine neue Taktik. Sie richten das ganze Feuer ihrer schweren Artillerie auf ein Fort, um dann, wenn dies gefallen, die Fortkette nach beiden Seiten aufzurollen. So wurde es bei Namur gemacht, bei Longwy und bei Maubeuge. Das Rezept wird auch bei Verdun wohl seine Wirkung nicht verfehlen. Vor einigen Tagen wurde die Verdun vorgelagerte Festung Troyon genommen, gestern das erste Sperrfort Verdun's; nun kann man sich die Fortsetzung unschwer ausdenken. Aber noch mehr berichtet das oben abgedruckte Telegramm: Unser rechter Flügel ist abermals in Kämpfe verwickelt. Zweimal hat der rechte Flügel vor zu starken feindlichen Kräften zurückgenommen werden müssen, einmal hat er zwei feindliche Armeekorps entscheidend geschlagen. Wie wird der Kampf diesmal ausfallen? Nun, an ein Zurückweichen des Flügels ist jetzt nicht mehr zu denken, da die deutschen Armeen sich in fest verschanzten Stellungen befinden. Da bleiben also keine anderen Lösungen über, daß entweder hier die französischen Angriffe blutig zusammenbrechen, oder aber die Verbündeten abermals vollständig geschlagen werden. Das wäre dann nicht mehr und nicht weniger als der Entscheidung in greifbare Nähe gekommen. Die nächsten Nachrichten vom Kriegsschauplatze werden also mit besonderer Spannung zu erwarten sein. Daß unsere Gegner selbst kaum noch an einen Erfolg ihrer Sache glauben, geht aus einer Reihe Schlachtschilderungen und Berichten hervor, die hier im Anschluß an die deutsche Meldung folgen mögen:

Paris, 24. September. Ein gestern nachmittag ausgegebenes Bulletin berichtet: Die Deutschen zeigten am 21. September auf der ganzen Front von Oise bis ins Boewre-Gebiet eine gewisse Tätigkeit, aber ohne bemerkenswerte Ergebnisse. Zwischen der Oise und Aisne ist die Lage unverändert. Im Zentrum zwischen Reims und Souain war der Feind offensiv. Im Boewre-Gebiet machte der Feind große Anstrengungen mit Angriffen auf die Höhen der Maas längs der Front Trejaudaux-Biguerilles-Haudicourt. In Lothringen überschritten die Deutschen wiederum mit einigen Kolonen die Grenze und besetzten Domèvre südlich von Blamont.

Christiania, 25. Septbr. Nach einem Telegramm aus Paris von gestern teilte ein gestern erschienenes Communiqué über die Schlacht an der Aisne mit: Die Schlacht ist bereits acht Tage lang im Gange. Es besteht kein Grund, sich darüber zu wundern, wenn man an den russisch-japanischen Krieg zurückdenkt. Die Schlacht an der Marne war ein Kampf auf offenem Felde mit der allgemeinen Wiederaufnahme der französischen Offensivbewegung gegen einen Feind, der dies nicht erwartet hatte. Die Verhältnisse hinsichtlich der Schlacht an der Aisne seien derartig, das der Feind auf dem Rückzuge in Stellungen stehen bleibe, die äußerst stark sind. Man kann hinzufügen, daß ungewöhnlich schwere Artillerie deutscherseits angewendet wird Es gilt trotzdem die Linie und die Laufgräben zu erobern, die durch Stacheldraht, Gitter usw. stark geschützt sind. Beim Operieren unter diesen Bedingungen kann ein Fortschreiten nur langsam erwartet werden. Es kommt häufig vor, daß die Angreifer nur 500 Meter bis 1 Kilometer vorwärts kommen.

Haag, 25. September. General French erstattete Bericht über die Vorgänge an der Aisne bis zum 17. d. M. Seine Ausführungen besagen kaum mehr, als über die Operationen bereits bekannt wurde. Er betont gleichfalls, daß es ein Irrtum gewesen sei, von einem Rückzugsgefecht der Deutschen zu sprechen, sondern daß die Deutschen sich vielmehr in ausgezeichneten Stellungen auf den Höhen rechts des Aisneufers verschanzt haben. Die deutschen Haubitzen beherrschen von dort aus das ganze Flußtal. Die Engländer haben schwere Verluste erlitten. Der Bericht sagt über die deutschen Truppen, sie seien gut ausgerüstet und tapfer, aber im Kämpfen nicht immer wählerisch, um zu siegen. Sie schrecken vor nichts zurück. Zwar seien die Erzählungen über ihr Betragen übertrieben und ihre Maßnahmen, um sich vor Angriffen der Bevölkerung zu schützen zum Teil berechtigt, aber es seien doch auch Grausamkeiten von ihnen verübt worden.

Genf, 25. September. Die Zeitung „Le Journale" bringt unter dem Titel „L'est d'Allemand" eine Betrachtung über die militärische Lage und schreibt: Die schon neun Tage währende Schlacht hat noch kein Resultat gezeitigt, und es liegen ernste Gründe vor, zu glauben, daß diese Situation noch einige Tage anhalten wird. Zu Beginn, so schreibt das Blatt, haben die Deutschen versucht, uns zwischen Craonne und Reims einzukeilen, seit einigen Tagen aber konzentrieren sie ihre Tätigkeit auf die Höhen, die im Osten das Plateau der Argonnen begrenzen und die Maas beherrschen. Dieses Unterfangen ist kühn. Wenn es dem Feinde gelingt, unsere Linie zu durchbrechen, so wäre unsere Armee vor Nancy von ihrem Gros abgeschnitten und er könnte dann mit aller Kraft manövrieren. Liegt aber die Möglichkeit eines Erfolges vor? Die Kraftaufwendung der Deutschen ist allerdings nicht zu unterschätzen. Sie haben in der Gegend von Verdun ihre 420 mm-Geschosse aufgestellt, die sich vor Maubeuge, Longwy und Lüttich bewährt haben. Allerdings fielen die Festungen nicht an einem Tage und an den Maashöhen werden die Deutschen jemanden finden, der mit ihnen reden wird.

Doch nicht nur an Aisne und Oise wird das kriegerische Handwerk fleißig gehandhabt, sondern auch vor Antwerpen und im Nord-Westen Frankreichs:

Amsterdam, 25. September. Das Reutersche Bureau meldet aus Antwerpen: Ein Zeppelin-Luftschiff wurde in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch längs der ersten Verteidigungslinie der befestigten Stellungen von Antwerpen in der Richtung Moll-Liewe signalisiert. Wegen der starken Scheinwerfer kehrte das Luftschiff um.

London, 25. September. Nach einer Reutermeldung aus Ostende von gestern überflog ein Zeppelin-Luftschiff die Stadt um 11 Uhr abends. Es warf drei Bomben, die wenig Sachschaden anrichteten und niemanden töteten. Das Luftschiff kam von Thielt über Thorhout und kehrte in der Richtung nach Thielt zurück. Eine Bombe fiel in das Bois de Boulogne, die zweite auf den Fischmarkt und die dritte in ein Bassin.

London, 25. September. Die „Times" melden aus dem Nordwesten Frankreichs vom 22. d. Mts.: Eine Abteilung Ulanen sprengte heute nachmittag die Brücke bei Miraumont, zwischen Amiens und Arras.

Ueber die Reimser Kathedrale, von der in letzter Zeit so viel die Rede war, wird noch gemeldet:

London, 25. September. Die „Times" berichten aus Reims, es scheine gar kein Grund für die Befürchtung vorhanden zu sein, daß die Kathedrale nicht wieder hergestellt werden könnte.

Die kühne Tat unseres Unterseebootes „U 9" beschäftigt noch vor wie nach die Gemüter Aller im In- und Auslande. Ehe wir die verschiedenen Auffassungen über die Heldentat folgen lassen, möge vorerst mitgeteilt werden, wie der Kaiser unsere Blauen Jungen ehrte:

Berlin, 25. September. Se. Majestät der Kaiser hat dem Kommandanten des Unterseebootes „U 9", Kapitänleutnant Otto Weddigen, das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, den übrigen Offizieren und Mannschaften das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Und nun mögen die einzelnen Stimmen folgen:

Christiania, 25. September. Ueber die Heldentat des deutschen Unterseebootes „U 9" schreibt ein bekannter norwegischer Admiral im „Morgenbladet" u. a.: „Die englische Taktik der Blockade der Nord- und Ostseeküste ist zum Tode verurteilt worden, da durch die gesamte englische Bewachungskette und über 200 Seemeilen von der eigenen Basis entfernt, bis zum Kanal, einem von England seit Jahrhunderten beherrschten Seeterritorium, sich ein deutsches Unterseeboot mit 20 Mann Besatzung schleichen, hier drei Panzerkreuzer vernichten und dann unversehrt wieder nach Hause fahren konnte. Wie es gestern diesen drei Schiffen ergangen ist, kann es morgen der gesamten englischen Hochseeflotte gehen."

London, 25. September. Der marinetechnische Mitarbeiter der „Times" schreibt zu der Vernichtung der drei Panzerkreuzer: Es ist das ernsteste Unglück, welches die britische Flotte seit dem Beginn des Krieges getroffen hat. Es enthält eine Lehre für die Flotte und für die Nation. „Daily Chronicle" bemerkt in einem Leitartikel: Gegenüber dem Verlust der vortrefflichen Mannschaft unserer Flotte ist kein deutscher Verlust zu verzeichnen. Wir werden schwerlich ohne viele besondere Vorsichtsmaßregeln Dreadnoughts in solche Gewässer bringen, wenn nicht die Deutschen dasselbe tun. Der fachmännische Mitarbeiter des „Daily Chronicle" bemerkt: Uns wird versichert, der Hydroplan werde es dem Beobachter ermöglichen, die Anwesenheit von Unterseebooten zu entdecken. Doch wie, wenn dies um 7 Uhr 30 Minuten früh an einem Herbstmorgen erforderlich ist, oder wenn der Gebrauch des Hydroplans nicht rätlich erscheint, weil er die Nähe der angreifenden Seemacht verrät. „Daily Telegraph" sagt: Es muß zugegeben werden, daß der Angriff mit vollständigem Erfolge ausgeführt wurde.

London, 25. September. „Daily Chronicle" meldet aus Harwich: Man spricht von nichts anderem als vom Untergang der Kreuzer. Die kühne Tat der deutschen Unterseeboote (!) beruhte zweifellos auf einem vorher konstruierten Plan. Die Unterseebootsflottille (!!) wartete eine günstige Gelegenheit zum Angriff ab. Die Schiffe, die sie begleiteten, trugen holländische Flaggen und machten keine Anstrengungen, die ertrinkenden Soldaten zu retten. Die Explosion auf der „Aboukir" war so furchtbar, daß von den 800 Mann Besatzung nur 48 die Katastrophe überlebten.

Man sieht aus dieser letzten Nachricht, daß die Engländer im Lügen ziemlich hartnäckig sind. Obwohl amtlich feststeht, daß es sich nur um ein deutsches Unterseeboot gehandelt hat, reden die englischen Blätter ihren Lesern gegenüber immer im Plural, ja sie versteigen sich, wie aus der letzten Meldung zu ersehen ist, zu dem Ausdruck „Unterseebootsflottille." Lassen wir den Leuten den Spaß! — Gestern schon meldeten wir von einem neuen Streich, den unser Kreuzer

SLUB Wir führen Wissen.